

## KONFERENZBERICHTE

### Konferenzreihe „China Goes Global“

Harvard University, 8.10.-10.10.2008 und 30.9.-2.10.2009

Chinas weltwirtschaftlicher Aufstieg spiegelt sich nicht nur in der herausragenden Position des Landes im Welthandel wider, sondern auch in der rapiden Internationalisierung chinesischer Unternehmen. Spektakuläre Aufkäufe von ausländischen Rohstoffunternehmen und Traditionsunternehmen in Europa und den USA lenkten das weltweite Interesse auf chinesische Investoren und den damit verbundenen Folgen für Wachstum und Beschäftigung. Dieses politisch und ökonomisch äußerst brisante Thema stand im Mittelpunkt der zweiten und dritten internationalen Konferenz „China Goes Global“, die vom 8.10.-10.10.2008 und vom 30.9.-2.10.2009 an der Harvard Universität durchgeführt wurden.

Die Konferenzreihe findet im Rahmen des „China Goes Global“-Projektes statt, das eine gemeinschaftliche Forschungsinitiative mehrerer Universitäten ist und von der Humboldt-Stiftung gefördert wird. Organisatoren der Konferenzen sind Julian Chang, Direktor des Asienprogramms des Ash Institute of Democratic Governance and Innovation der J.F. Kennedy School in Harvard sowie drei ehemalige Harvard-Gastprofessoren anderer Institutionen. Dazu gehören Ilan Alon, Professor für International Business und des China Center am Rollins College, Marc Fetscherin, Assistent Professor der Crummer Graduate School of Business und der Abteilung für International Business des Rollins College, sowie Christoph Lattemann, Professor für Corporate Governance an der Universität von Potsdam, der Research Fellow der Harvard Universität ist. Ein weiterer Veranstalter ist John R. McIntyre, Direktor des Georgia Tech Center for International Business Education and Research.

Die Konferenz in 2008 gliederte sich in sechs Sitzungen mit Schwerpunkten auf makroökonomischen Entwicklungen, Auslandsinvestitionen (*Outward Foreign Direct Investment* oder OFDI), der mikroökonomischen Perspektive chinesischer OFDI und der Performanz der Investoren. Im Panel zur Entwicklung der chinesischen OFDI wurde von allen Teilnehmern trotz der widersprüchlichen Datenlage die schnelle Zunahme der Investitionen in den letzten Jahren betont und die herausragende Rolle des Staates mit seiner „going global“-Politik hervorgehoben. Hinrich Voss von der Universität Leeds (UK) stellte den zusammen mit Peter Buckley und Adam Cross eingereichten Beitrag zur Analyse der Auswirkungen staatlicher Regulierung auf die Entwicklung der OFDI vor. Sie stellten fest, dass der Staat einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung chinesischer OFDI ausübte. Basierend auf dem institutionenökonomischen Ansatz argumentierten auch Gloria Ge (Universität Auckland) und Daniel Ding (Universität Hongkong), dass

institutionelle Faktoren die Markteintrittsformen und die geographische und sektorale Distribution wesentlich bestimmten.

Die Motive chinesischer Investoren untersuchte Dylan Sutherland von der Universität Nottingham (UK) in seinem Vortrag. Er zeigte, wie der chinesische Staat mit seinen „national teams“ Investitionen auf den Erwerb strategischer Ressourcen ausrichtet („strategic-asset-seeking“). Auch die Sicherung des Zugangs zu Rohstoffen („natural-resource-seeking“) ist einer der Hauptgründe für die rasche Entwicklung der chinesischen OFDI, die stark vom Staat vorangetrieben wird. Amir Shoham (College of Management Studies and Sapir Academic College) sowie Mosi Rosenboim (Open University and Sapir College) aus Israel stellten in ihrer Präsentation die neusten Entwicklungen chinesischer OFDI in Afrika vor. Ein weiteres Thema von besonderer Bedeutung griff Verner Worm (Copenhagen Business School) mit seiner Analyse der neu gegründeten China Investment Corporation (CIC) auf. Er ging davon aus, dass der Staatsfonds für die Finanzierung der OFDI aufgrund enormer Devisenreserven eine zunehmende Rolle spielen wird.

Auch wenn der Trend zu steigenden OFDI aus China deutlich zu erkennen ist, betonten Yun Schüler-Zhou (Universität Hamburg) und Margot Schüller (GIGA Institut für Asien-Studien) in ihrem Vortrag, dass die offiziellen Daten des Ministry of Commerce (MOFCOM) nur sehr begrenzt Rückschlüsse auf die regionale und sektorale Verteilung chinesischer OFDI oder Aussagen über die chinesischen Aufkäufe von Unternehmen im Ausland erlaubten. Mit Hilfe der Dealogic Datenbank zeigten sie, dass mergers & acquisitions (M&A) in ihrem Untersuchungszeitraum die wichtigste Form der chinesischen OFDI darstellten und diese überwiegend in den entwickelten Ländern genutzt wurden.

Peter Williamson und Eden Yin (Universität Cambridge) wiesen in ihrer Präsentation auf niedrige Kosten als primären Wettbewerbsvorteil chinesischer Unternehmen hin. Die Globalisierung, so die Autoren, ermögliche es den Unternehmen jedoch, ihren Rückstand bei Technologie und Management *know how* gegenüber den Industrienationen schnell zu reduzieren. Aber das politische System und die sozialistische Ideologie, so betonte Penelope Prime (Universität Mercer, USA) in ihrem Vortrag behinderten die Entwicklung der chinesischen OFDI.

Ein weiteres Panelthema war die Performanz chinesischer Investoren. Untersuchungsergebnisse, die von Joseph Johnson (Universität Miami), Eden Yin (Universität Cambridge) und Yongjian Bao (Universität Lethbridge) in ihren Vorträgen vorgestellt wurden, wiesen auf fehlende internationale Kenntnisse und Erfahrungen als Ursache für die relativ niedrige Erfolgsquote hin. Allerdings zeigten Carlyle Farrell und Howard Xiaohua Lin (Universität Ryerson), dass chinesische OFDI in Entwicklungsländern erfolgreicher als in entwickelten Ländern waren. Nir Kshetri von der Universität North Carolina untersuchte in seiner Studie Erfolgsdeterminanten chinesischer *high tech*-Unternehmen und konnte anhand zweier Fallbeispiele zeigen, dass eine Übernahme in einer früheren Phase des

Produktlebenszyklus zu einer höheren Erfolgchance führte als in einer späteren Phase. Ebenfalls auf *high tech*-Unternehmen konzentrierte sich die empirische Untersuchung von Hong Liu, Huang Liu und Paul Jackson (Manchester Business School). Die mit 126 Unternehmen durchgeführte Studie zeigte, dass eine Integration in das nationale Technologie-Netzwerk mit großem Erfolg verbunden war. Die chinesische Regierung spielte dabei eine unterstützende Rolle.

Insgesamt stieß die Konferenz im Jahr 2008 auf sehr großes Interesse, denn mehr als 100 Wissenschaftler aus 21 Ländern nahmen teil. Dementsprechend ist es auch nicht verwunderlich, dass die in diesem Jahr durchgeführte 3. „China Goes Global“-Konferenz (30.9.-2.10.2009) an der Harvard Universität ähnlich starken Zuspruch fand. Themenschwerpunkt war neben chinesischen OFDI die Entwicklung des tertiären Bildungssektors in China. Stärker noch als bei der Konferenz von 2008 wurden in den Vorträgen zu chinesischen OFDI konkrete Unternehmensstrategien aufgegriffen, insbesondere Fragen der Standortwahl, der Investitionsformen, der Beziehungen zwischen Mutterkonzern und chinesischer Tochter im Ausland, organisationales Lernen chinesischer Investoren, institutionelle Einflüsse des chinesischen Binnenmarktes auf die Investitionsentscheidung sowie Besonderheiten der chinesischen Investitionen in spezifischen Branchen. Im Unterschied zum Vorjahr basierten außerdem relativ viele Vorträge auf quantitativen Datenerhebungen mit ökonomischen Analysen.

Zu den Themen im Schwerpunkt zur Entwicklung des tertiären Bildungssektors in China zählten u.a. Chinas globale Positionierung der tertiären Bildung, der Vergleich zwischen Auslandsstudium und Aufbau ausländischer Studiengänge in China, Lehrinhalte an Universitäten sowie die Analyse von Privatuniversitäten und des Berufsbildungssystems. Ähnlich wie bei der Vorjahreskonferenz traten zwei international bekannte Gastredner auf. So eröffnete Alan Rugman, bekannt durch seine betriebswirtschaftliche Forschung zur Internationalisierung von Unternehmen, die Konferenz. Mike Peng, bekannt aufgrund seiner Arbeiten zu institutionellen Einflüssen auf die Internationalisierungsstrategien der Unternehmen, trat am letzten Konferenztag auf. In der abschließenden Diskussion wurde von den Veranstaltern angekündigt, dass sie auch 2010 eine „China Goes Global“-Konferenz an der Harvard Universität durchführen werden (siehe im Einzelnen [www.chinagoesglobal.com](http://www.chinagoesglobal.com)).

Yun Schüler-Zhou, Margot Schüller

### **Religion and Globalization in Asia: Prospects, Patterns, and Problems for the 21st Century**

Conference, USF Centre for the Pacific Rim, San Francisco, California, USA, 13.-14.03.2009

With the progressing modernity and societies becoming more secular and democratic, religion was supposed to loose its hold on modern societies and the